



# Silber- regen GLITZERT nicht

**DOSSIER**  
zum Roman  
von Christine Werner



MIXTVISION

# INHALT

## SILBERREGEN

Zitate aus dem Roman	4
Presstext	6
Faktencheck	8
Aussagen von Kindern und Jugendlichen	10

## INTERVIEW

Interview mit der Autorin Christine Werner und Kristin Frank von KidKit	12
--	----

CHAT MIT EMELY	16
----------------	----

KÜNSTLERIN	14
------------	----

KONTAKT	16
---------	----

## Wie bekämpft man Gestrüpp?

- A** mit einer Nagelschere
- B** mit einem Flammenwerfer
- C** mit einer Wurzelbürste



## Was kann faul sein?

- A** ein Faultier
- B** ein Apfel
- C** ein Gefühl

## Wann ist man Quizkönig?

- A** Wenn man die aktuellen Fußballergebnisse weiß.
- B** Wenn man sich mit Libellen auskennt.
- C** Wenn man auf alles eine Antwort hat.



## Was ist ein Notfall?

- A** Wenn das Lieblingseis ausverkauft ist.
- B** Wenn man die falschen Fußballbildchen hat.
- C** Wenn die Bettdecke Mama versteckt.



## Wie repariert man eine Freundschaft?

- A** mit Sekundenkleber
- B** mit Hilfe eines Fassadenbauers
- C** mit einem Torwart aus Uruguay



## PRESSETEXT

Tusch, Applaus – der Silberregen fällt! Für Emely ist ihre Mutter die Königin der Quizshow. Sie weiß auf alles eine Antwort. Eigentlich. Denn doch seit einiger Zeit wirft sie eher Fragen auf als sie zu beantworten: Warum steht sie morgens nicht mehr auf? Woher kommen all die **Silberpapierchen**, die seit kurzem überall in der Wohnung liegen? Zwischen Skatepark, Schule und Supermarkt gibt Emely alles, damit ihre Familie funktioniert und keiner etwas merkt, vor allem nicht ihr bester Freund Mathis.

Bis das **Gewicht** auf ihren Schultern zu schwer und die Ohnmacht zu groß wird, und Emely vor der Frage steht: Muss man jedes Geheimnis für sich behalten?

Respektvoll und eindringlich, aber auch mit bewundernswerter Leichtigkeit beschreibt Christine Werner, was es bedeutet, wenn Kinder die Rollen ihrer Eltern übernehmen (Parentifizierung). Sie erzählt vom Druck, stark sein zu müssen und der Angst vor dem Urteil der anderen, aber auch von starker **Freundschaft**, familiärer **Liebe** und **Zusammenhalt**. Ein berührender Jugendroman, der nicht nur das Thema Tabletensucht entstigmatisieren will, sondern auch all jenen Kindern eine erzählerische Stimme gibt, die ihre eigene Gefühlswelt oft nicht in Worte fassen können.

Die wichtigste Botschaft: **Du bist nicht allein!**



# FAKTENCHECK

## Welche Auswirkungen hat Tablettensucht?

Tablettensucht verursacht Gleichgewichts-, Bewegungs-, Konzentrations- und Sprachstörungen. Zudem leiden viele Tablettensüchtige unter Interessenlosigkeit und einer Verflachung der Gefühle. Jahrelanger Medikamentenmissbrauch kann zu einer Änderung der Persönlichkeit führen: Stimmungsschwankungen, paradoxe Reaktionen, Depressionen und Ängste sind typische Folgen einer Medikamentenabhängigkeit.

## Was bedeutet COA?

Der Begriff stammt aus dem Englischen und bedeutet „Children of Addicts“ (deutsch: Kinder suchtkranker Eltern). Diese Kinder sind die größte bekannte Sucht-Risikogruppe: Ihr Risiko, als Erwachsene selbst alkohol-, drogen- oder medikamentenabhängig zu werden, ist im Vergleich zu Kindern aus nichtsuchtigen Familien bis zu sechsfach erhöht.

## Wie viele Kinder sind in Deutschland von den Suchterkrankungen ihrer Eltern betroffen?

In Deutschland leben heute schätzungsweise 2,65 Millionen Kinder mit alkoholkranken Eltern unter einem Dach. Noch einmal 40.000 bis 60.000 Kinder haben Eltern, die von illegalen Suchtmitteln abhängig sind. Damit kommt fast jedes sechste Kind aus einer Suchtfamilie. Die Kinder sind durch die Aufgaben, die sie für ihre Eltern übernehmen (Parentifizierung), in der Regel hoffnungslos überfordert und leiden unter Angst- und Schamgefühlen, Vereinsamung, Vernachlässigung und Gewaltsituationen. Sie fühlen sich zu unrecht schuldig und haben Angst, Hilfe zu holen und ihre Familie zu „verraten“.

## Was passiert bei der COA-Aktionswoche?

Mit der COA-Aktionswoche, die in diesem Jahr vom 12. bis 18. Februar stattfindet, rückt die Interessenvertretung für Kinder aus suchtkranken Familien (NACOA) die Kinder aus suchtbelasteten Familien eine Woche lang in den Fokus der Öffentlichkeit und der Medien. Sie dient dazu, Menschen, die mit Kindern arbeiten zu sensibilisieren, sodass sie Kinder aus suchtbelasteten Familien erkennen. Zudem stellen Projekte und Initiativen mit Aktionen und Veranstaltungen ihre Arbeit vor und die politisch Verantwortlichen werden dazu aufgefordert, sich für mehr Unterstützungsangebote für COAs einzusetzen und diese Hilfen langfristig zu finanzieren.

## Wie können speziell Kinder für das Problem sensibilisiert werden?

Medienangebote wie die Comics von „Trau dir!“ ermutigen Kinder von suchtkranken Eltern, sich selbst und ihrer Wahrnehmung zu trauen, und sich anderen Bezugspersonen wie Nachbar\*innen, Lehrer\*innen etc. mit ihrer Situation anzuvertrauen. Das Jugendbuch „Silberregen glitzert nicht“ von Mixtvision soll darauf aufmerksam machen, dass auch Familien mit einem suchtkranken Mitglied sehr liebevoll sein können und nach außen oft nicht auffällig sind. Es zeigt die alltäglichen Probleme in solchen Familien und macht den Kindern Mut, darüber zu sprechen und Freundinnen und Freunden beizustehen, wenn diese Probleme haben.

## Welche Unterstützungsangebote gibt es bereits für COAs?

Es gibt viele Stellen, an die sich Kinder von Suchtkranken wenden können: In der Sucht & Drogen Hotline können sich Betroffene und Angehörige beispielsweise rund um die Uhr telefonisch melden. Die Mitarbeitenden von NACOA und Kidkit bieten Beratung via E-Mail, Livechat und Telefon an. Die gemeinnützige Cornelius Stiftung für Kinder suchtkranker Eltern hilft den betroffenen Kindern durch gezielte Projekte, Hilfsangebote und Öffentlichkeitsarbeit. Auf der Webseite der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen gibt es zudem Broschüren zum Thema „Kinder aus Suchtfamilien“ und ein detailliertes Suchtthemenverzeichnis, in dem man nach passenden Angeboten suchen kann.

## Wie können Kinder gestärkt werden?

Eine Reihe von Schutzfaktoren kann COAs helfen, ein hohes Maß an Widerstandsfähigkeit zu entwickeln: Vertrauensvolle und sichere Beziehungen zu anderen Erwachsenen (liebevoller Großeltern, Verwandte, Lehrer\*innen etc.) ermöglichen es den Kindern, sich sicher und angenommen zu fühlen, gesundes Beziehungsverhalten zu erlernen und über ihre Ängste und Nöte sprechen zu können. Innerhalb der Familie sind gesunde Rituale und Traditionen wie gemeinsame Ferien oder Mahlzeiten wichtig, um den Kindern Stabilität zu bieten. Auch entlastet es die Kinder, wenn sie von einer erwachsenen Vertrauensperson zu einem geeigneten Zeitpunkt erklärt bekommen, dass die Sucht der Eltern eine Krankheit ist, an der die Kinder keine Schuld tragen.

Quellen: <https://www.median-kliniken.de/de/behandlungsgebiete/abhaengigkeitskrankungen/medikamentenabhaengigkeit/>; <https://nacoa.de/>; <https://www.cornelius-stiftung.de/>; <https://www.dhs.de/>; <https://nacoa.de/>; <https://traudir.nacoa.de/>

„Ich bin manchmal so fertig, dass ich nur noch weinen kann.“

„Ich weiß nicht mehr weiter“

„Ich mache mir sehr große Sorgen um meinen Vater. Ich habe Angst, dass er wegen dem Trinken irgendwann stirbt.“

„Ich habe das Gefühl, meine Mama zu verraten. Aber ich weiß auch, dass sie Hilfe benötigt.“

„Mir geht's wirklich schlecht, weil ich mir so viele Sorgen mache.“

„Ich fühle mich so allein“

„Ich habe jedes Mal Angst, wenn ich nicht da bin, dass Mama irgendetwas zustößt oder dass sie denkt, ich lasse sie alleine. Ich habe deswegen auch keine Freunde mehr.“

„Mein einziger Wunsch ist es, dass es Mama wieder besser geht. Wie es mir geht, ist nicht so wichtig, aber Mama soll es gut gehen“

„Ich frage mich, ob das Leben noch einen Sinn hat“

„Mir fällt es schwer, mich in der Schule zu konzentrieren“

„Ich wünsche mir, dass wir einfach eine normale Familie sind“

„Wenn ich Hilfe hole, darf ich dann nicht mehr bei meiner Mutter wohnen?“

„Ich vertraue euch etwas an, was ich eigentlich nicht sagen darf.“



## INTERVIEW MIT DER AUTORIN CHRISTINE WERNER UND KRISTIN FRANK VON KIDKIT

**Erst eine Geschichte über ein Mädchen, dessen Mutter sich in eine Frau verliebt, jetzt ein Buch, über ein Mädchen, dessen Mutter tablettensüchtig ist. Warum sind es immer die Mütter in deinen Büchern, die Erzählanlass werden?**

**WERNER** Die Mütter sind für mich gar nicht der Erzählanlass. Ich hatte dabei immer zuerst die Mädchen und ihre Lebenswelten im Kopf. Aber es stimmt, die spezifische Welt ist dann durch die Situation der Mutter geprägt. Vielleicht, weil bei mir auch meine Mutter den Alltag offensichtlicher geprägt hat. Vielleicht, weil ich mit vielen Müttern befreundet bin. Der wesentliche Punkt ist für mich dabei, dass die Lebenssituationen oder Entscheidungen der Erwachsenen, die Welt der Kinder beeinflussen und diese damit klar kommen müssen - mit ganz unterschiedlichen Ausprägungen und Folgen.

**Die Quizshow zieht sich als Element durch das ganze Buch. Dabei lockert es gleichzeitig die Geschichte auf, hilft dem Lesenden aber auch, tiefer in bestimmte Themen einzutauchen. Warum hast du gerade dieses Format gewählt?**

**WERNER** Es gab von Anfang an diese Eröffnungsszene, in der Emely am Bett der Mutter von der Quizshow träumt. Und mit dieser Quizshow waren plötzlich schon viele emotionale Verbindungen da: Zwischen dem Silberregen der Quizshow und den Silberpapierchen der Tabletten, zu früher, als Emely mit ihrer Mama noch Quizshow geguckt hat, zu den Fragen, die sich Emely auf einmal stellt. Und über das Quizshowelement ließen sich dann ganz verschiedene Fragen zu unterschiedlichen Themen einbauen - eben auch witzige, was ich auch wichtig fand. Also die Quizshow hat von Anfang an dazu gehört und dann viel geboten.

**Als Journalistin recherchierst du deine Themen ausgiebig. Wie (lange) hast du für dieses Buch recherchiert und was unterscheidet deine Arbeit als Autorin von deiner Arbeit als Journalistin?**

**WERNER** Die Entstehungsgeschichte dieses Buches ist seeehhhhr, seeehhhhr lang. Die erste Idee liegt zehn Jahre zurück. So lange dauert es zum Glück nicht immer! Mit der ersten Idee war ich an der Akademie für Kindermedien in Erfurt, in der Zeit hatte ich schon Kontakt zu KidKit und erste Gespräche. Zwischendurch habe ich das Thema immer wieder verfolgt, habe Bücher über Kinder aus Suchtfamilien gelesen, Videos geschaut und im Jahr vor dem Erscheinungstermin noch mal alles überarbeitet. Der große Unterschied zu meiner Arbeit als Journalistin ist, dass ich für Bücher die Geschichten und Figuren erfinde. Als Journalistin spreche ich mit real existierenden Menschen, höre ihren Geschichten zu, ordne Aussagen ein, hinterfrage kritisch. Da ist was vorgegeben. Als Autorin muss oder darf ich meine Figur und deren Welt „erschaffen“. Ich muss mich ganz in ihre Gefühls- und Gedankenwelt hineinversetzen. Da gibt es erstmal keine Distanz.

**Wie sah die Zusammenarbeit zwischen euch beiden aus?**

**WERNER** Konkret war es so, dass ich Kristin gelöchert habe mit Fragen! (Kristin lacht) Wir hatten ein langes Gespräch, in der ich alle meine Fragen gestellt habe. Zu Kindern aus

Suchtfamilien, zu den Familienstrukturen, zu Sucht überhaupt ...

**FRANK** Es muss dringend ergänzt werden, dass Christine bereits vorab sehr gut informiert war. Mir, als Fachkraft, wurde deutlich, dass es ihr wichtig ist, im Detail zu verstehen, was in Familien mit Suchtproblematik oder missbräuchlichem Konsum wirklich passiert. Hiermit meine ich typische Familiendynamiken, das Verhalten der betroffenen Person und natürlich das Erleben der Kinder. Auch wenn jede Familie ganz individuell zu betrachten ist, lassen sich wiederkehrende Muster erkennen, die in Emelys Geschichte aufgegriffen werden.

**WERNER** Später habe ich auch nachgefragt, ob bestimmte Szenen realistisch sind. Ob Kristin solche Verhaltensweisen, Reaktionen von Kindern oder der Mutter aus ihrer Arbeit kennt.

**FRANK** Kinder von suchtkranken Eltern befinden sich in einem Wechselbad der Gefühle und genau diese Vielfalt an Emotionen und der Zwiespalt zwischen Liebe und Wut sollte deutlich werden. Das Erleben der Kinder ist stark vom Verhalten der Eltern abhängig, welches wiederum vom Konsum abhängig ist. Also eine ganze Menge Abhängigkeiten und Wechselwirkungen im Familiensystem. Daher haben wir uns sowohl einzelne Szenen als auch die Einbettung in die Gesamtgeschichte zusammen angeschaut. Letztlich war es uns beiden wichtig, die Botschaft „Du bist

nicht allein!“ zu vermitteln. So schwer und leider auch schambehaftet die Situation mit einem suchtkranken Elternteil ist, es gibt Freund:innen, Bekannte, Lehrer:innen und Beratungsstellen, die für dich da sind.

**WERNER** Gegen Ende hat Kristin sich dann die Zeit genommen und das Manuskript gelesen, damit keine „fachlichen Fehler“ drin sind. Das war eine wertvolle Rückmeldung.

**FRANK** Eigentlich waren es nur kleine Anmerkungen, die aus dem Buch einen Jugendroman machten, der aus meiner Sicht auch als Schullektüre den Rahmen für Suchtprävention eröffnen könnte. Denn Aufklärung über Suchterkrankung kann für Kinder die Grundlage schaffen, dass sie das Verhalten ihrer Eltern oder Bezugspersonen erkennen, wissen, dass es Unterstützung gibt und letztlich auch eigenem Suchtverhalten vorbeugen.

### **Wie viele Kinder kommen zu KidKit, die eine ähnliche häusliche Situation wie Emely haben und wie werden sie auf euch aufmerksam?**

**FRANK** Wir haben bei KidKit rund 460 Anfragen pro Jahr, das heißt mehr als einen jungen Menschen am Tag, der oder die sich Hilfe sucht. Viele werden online über Suchmaschinen auf uns aufmerksam. Andere erfahren durch Freund:innen oder Multiplikator:innen wie andere Fachkräfte oder Lehrer:innen von uns. Wir haben außerdem inzwischen einen Instagram Kanal und zwei Musikvideos gedreht,

die öffentlich sehr wirksam waren.

### **Warum ist es wichtig, das Thema in Büchern vorzustellen und wer sollte das Buch auf jeden Fall lesen?**

**FRANK** An erster Stelle würde ich mir wünschen, dass Betroffene das Buch lesen, sich verstanden fühlen, Emely als Vorbild sehen und sich trauen nach Hilfe zu fragen.

**WERNER** Es sollten aber auch Freundinnen und Freunde lesen. Wenn man die Zahlen nimmt, sind ja in jeder Klasse vier bis fünf betroffene Kinder (jeder sechste). Und Freundinnen oder Freunde haben oft ein Gespür dafür, dass etwas nicht stimmt. Und können dann bestimmte Verhaltensweisen im besten Fall auch besser verstehen.

**FRANK** Letztlich finde ich das Buch auch für die ganze Familie sinnvoll, um mit mehr Achtsamkeit auf die Mitschüler:innen der eigenen Kinder oder auch Nachbar:innen zu blicken und gegebenenfalls ein Kontaktangebot zu machen.

Für Kinder ist es extrem herausfordernd über Probleme zu Hause zu sprechen. Sie haben häufig das Gefühl, die Familie zu verraten und tragen so viel Last mit sich herum. Daher ist alles, was es ihnen vielleicht etwas leichter macht, über das Thema zu sprechen oder zumindest das Gefühl gibt, nicht allein zu sein, eine tolle Chance.

Sucht ist als Erkrankung nach wie vor tabuisiert und mit einer Vielzahl an Vorurteilen behaftet. Zeitgleich ist es eine Erkrankung, die Auswir-

kungen auf die gesamte Familie hat und einer entsprechenden Behandlung bedarf. Ein Perspektivwechsel in diese Richtung kann aus meiner Sicht nur funktionieren, wenn Suchterkrankungen zum Thema gemacht werden. Und da lohnt es sich frühzeitig, zum Beispiel in Schulen anzusetzen. Ich möchte dennoch darauf aufmerksam machen, dass es ein schweres, teils traumatisierendes Thema ist. Daher, liebe Lehrer:innen, holt euch gerne Unterstützung in der Fachstelle für Suchtprävention in eurer Stadt oder eurem Landkreis für die Umsetzung. Ihr seid mit dem Thema auch nicht allein.

### **Was würdet ihr euch wünschen bei den Leserinnen und Lesern eures Buches anzustoßen oder auszulösen?**

**WERNER** Das sich betroffene Kinder nicht mehr so alleine fühlen, dass sie wissen, es gibt Hilfe. Und dass andere etwas über die Lebenswelt dieser Kinder erfahren und was sie schultern.

**FRANK** Dem kann ich mich nur anschließen. Kinder sollen Kind sein dürfen, Jugendliche sich im Erwachsenwerden erproben können und es sollte einfach normal sein, sich in schwierigen Situationen Unterstützung zu holen.

### **Informationen über KidKit:**

Kidkit ist ein seit 2003 bestehendes internetbasiertes Informations-, Beratungs- und Hilfsangebot für Kinder und Jugendliche zwischen 10 - 18 Jahren, die in Familien mit Suchterkrankungen, Gewalt oder psychischen Erkrankungen aufwachsen. Das Internetangebot ist so gestaltet, dass sämtliche Angebote für Kinder und Jugendliche suchtkranker Eltern bundesweit mittels einer interaktiven, digitalen Landkarte auffindbar sind.

Hilfesuchende Kinder und Jugendliche werden über [Kidkit.de](http://Kidkit.de) von vier hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und mehreren qualifizierten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kostenlos und anonym über E-Mail und Chat beraten. Die gebotene Anonymität führt zu einer erhöhten Erreichbarkeit der oftmals unter enormen Angst- und Schuldgefühlen leidenden Kinder und Jugendlichen. Bei Bedarf erfolgt die passgenaue Weitervermittlung an wohnortnahe Therapie- und Beratungseinrichtungen.

### **Weitere Informationen über KidKit:**

[www.kidkit.de](http://www.kidkit.de)

# CHAT MIT EMELY

So endet das Buch:

**Emely**

Hallo, ich bin Emely.

**KidKit**

Hallo Emely, ich bin Kristin. Ich bin für dich da.

Und so könnte der Chat mit Kristin von KidKit weitergehen

**Emely**

Hallo, ich weiß noch gar nicht, was ich schreiben soll.

**KidKit**

Das ist kein Problem, das geht vielen erstmal so. Ich stell dir auch gern ein paar Fragen. Wenn du etwas nicht beantwortet magst, ist das vollkommen in Ordnung. Und du darfst natürlich auch alles fragen, was du willst. Okay?

**Emely**

Okay... Aber ist das hier denn wirklich geheim?

**KidKit**

Ja, alles, was du hier schreibst, bleibt unter uns. Magst du vielleicht erzählen, was dich dazu gebracht hat, dich hier zu melden?

**Emely**

Also, es geht um meine Mama. Sie kommt oft nicht aus dem Bett. Vielleicht erzähle ich es aber lieber doch nicht.

**KidKit**

Es ist okay, dass du das hier erzählst. Hier darfst du auch über Geheimnisse schreiben. Deine Mama schläft also ganz viel?

**Emely**

Ja, richtig viel. Weil sie so oft Tabletten nimmt, ich hab auch schon ganz viele Silberpapierchen gesammelt.

**KidKit**

Wie ist das bei euch zu Hause, wenn Mama nicht aus dem Bett kommt?

**Emely**

Dann kümmere ich mich um Hannah und um Lukas, meine kleine Schwester und mein kleiner Bruder.

**KidKit**

Die sind bestimmt ganz schön froh, so eine große Schwester zu haben. Du musst ja aber auch zur Schule und Hausaufgaben machen, oder? Das ist ganz schön viel. Wie schaffst du das alles?

**Emely**

Och, das geht schon. Ich hab da ja Übung drin. Und wenn Lukas nicht so wild ist, dann schaff ich auch alles. Aber Mama soll wieder so sein wie früher.

**KidKit**

Das kann ich gut verstehen. Du hast deine Mama ganz schön lieb oder?

**Emely**

Ja, wir haben immer das Quiz zusammen geguckt. Sie ist die allerbeste Quiz-Expertin auf der ganzen Welt. Aber durch dieses Gestrüpp auf ihrem Kopf wurde sie ganz anders. Deswegen nimmt sie auch die Tabletten.

**KidKit**

Was ist das für ein Gestrüpp?

**Emely**

Papa hat gesagt, dass Mama alles über den Kopf gewachsen ist. Los ging das kurz nachdem Hannah auf die Welt kam. Hannah war mal krank und musste ins Krankenhaus und Mama hatte große Angst um sie. Da ist das Gestrüpp gewachsen.

**KidKit**

Ah, ich verstehe. Und deswegen hat Mama dann die Tabletten bekommen? Was ist denn mit deinem Papa? Wo ist er?

**Emely**

Er ist oft mit dem Auto unterwegs, zum Arbeiten und kommt dann erst spät nach Hause. Er muss ja viel arbeiten, weil Mama nicht mehr im Reisebüro arbeitet. Er ruft aber immer von unterwegs an!

**KidKit**

Okay, das heißt, dass du die ganze Zeit mit deinen Geschwistern und deiner Mama allein bist?

**Emely**

Ja, also nach der Schule und dem Kindergarten. Aber Frau Soukman passt auch oft auf Lukas auf. Weil Nico und Lukas so gern zusammenspielen.

**KidKit**

Super, dass da noch jemand ist, der ein bisschen helfen kann. Wer ist Frau Soukman?

**Emely**

Unsere Nachbarin, sie wohnt einen Stock unter uns. Sie ist echt nett. Sie holt Lukas und Nico oft im Kindergarten ab und passt dann auf, bis ich Lukas hole.

**KidKit**

Und was weiß Frau Soukman über das Gestrüpp von Mama?

**Emely**

Nichts! Sie darf das auch nicht wissen. Sie hat schon ein paar Mal gefragt und dann hab ich, ich hab dann, also, ich will ja gar nicht lügen.

**KidKit**

Da sitzt du ja in einer echten Zwickmühle. Du magst deine Mama nicht verraten aber auch Frau Soukman nicht anlügen. Da zu entscheiden, was richtig ist, stellt mich mir ganz schön schwer vor.

**Emely**

Ja...

**KidKit**

Gibt es denn sonst noch jemanden, der über deine Mama Bescheid weiß?

**Emely**

Onkel Hanno, er kommt manchmal, wenn Papa länger weg muss. Er kann super Kakao machen. Ganz neu weiß es Mathis. Mein bester Freund.

**KidKit**

Wie schön, dass du einen besten Freund hast, dem du Geheimnisse anvertrauen kannst. Das zu erzählen hat sicherlich eine ganze Menge Mut gekostet.

**Emely**

Ja, mein Herz ist fast explodiert! Aber danach war es viel luftiger in mir. Er hat dann gefragt, ob er mal seinen Vater nach Hilfe fragen soll... aber das will ich nicht.

**KidKit**

Das kann ich verstehen...du willst deine Familie ja nicht verraten. Ich finde ich es ganz richtig, dass du Mathis vom Gestrüpp erzählt hast. Du machst dir viele Sorgen um Mama und damit sollst du nicht alleine sein.

**Emely**

Ja, ich will einfach wissen, wie dieses Gestrüpp endlich wieder weg geht. Mathis hat mal gesagt, Gestrüpp muss man rausreißen...

**KidKit**

Für Gestrüpp im Garten hat Mathis da sicherlich recht. Aber weißt du Emely, bei Gestrüpp im Kopf ist das manchmal etwas komplizierter. Und deswegen ist es genau richtig, dass du so mutig warst und dir bei mir Hilfe geholt hast.

**Emely**

Kannst du das Gestrüpp über Mamas Kopf rausrupfen?

**KidKit**

Aus dem Computer heraus und ganz allein kann ich das leider auch nicht. Ich kann mir vorstellen, dass am liebsten du das Gestrüpp ganz schnell rausreißen möchtest. Aber nur deine Mama kann das rupfen und sie braucht wahrscheinlich Hilfe von anderen Personen hierfür.

**Emely**

Was soll ich dann machen?

**KidKit**

Du übernimmst zu Hause ganz schön viele Aufgaben, die deine Mama oder dein Papa machen müssten. Auch wenn sich das erstmal komisch anhört, ist es wichtig, dass du dich auch um dich kümmerst.

**Emely**

Und wie soll das gehen?

**KidKit**

Ich bin mir ganz sicher, dass wir zusammen eine Lösung für dich und deine Familie finden können. Dass du dich hier gemeldet hast, war ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Danke, dass du so mutig von zu Hause erzählt hast. Wie geht es dir jetzt?

**Emely**

Ganz gut denke ich. Aber auch etwas k.o.

**KidKit**

Das kann ich mir vorstellen. Über Gestrüpp zu reden ist anstrengend. Vor allem beim ersten Mal. Du hast das toll gemacht.

**Emely**

Danke. Es fühlt sich auch echt gut an. Leichter irgendwie

**KidKit**

Das freut mich. Auch wenn es sich manchmal bestimmt so anfühlt: Du bist nicht allein. Komm jederzeit wieder in den Chat oder schreib eine Mail. Wir finden eine Lösung für euch. Ich bin für dich da!

## AUTORIN

**Christine Werner** ist freie Autorin und Hörfunk-Journalistin. Sie macht Radiosendungen zu sozialen und gesellschaftspolitischen Themen und ist dafür viel unterwegs. Wenn sie nicht unterwegs ist, lebt sie in Köln und schreibt. Inzwischen auch Jugendbücher. Quizshows guckt sie übrigens nur zur Recherche für Buchmanuskripte. Dabei hat sie es schon mal bis zur Eine-Million-Euro-Frage geschafft – also theoretisch. Ein echter Hauptgewinn ist für sie aber eh was ganz anderes.





**KONTAKT:**

Mixtvision Verlag

Presse und Kommunikation  
Alexandra von Michel  
Leopoldstraße 25  
80802 München

Tel.: 089-383 770 914  
Fax: 089-383 770 920  
presse@mixtvision.de  
www.mixtvision.de

Covergestaltung „Silberregen“ © Julia Herrmann  
S. 2–3 Foto © Zachary DeBottis / pexels.com  
S. 12 Foto © Privat  
S. 21 Foto © Susanne Fern